

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL · LA PAIX
MUSIC FOR THE ROYAL FIREWORKS
HWV 351 · ALLEGRO · FEU D'ARTIFICE
OP. 4 · ROTTERDAM PHILHARMONIC
ORCHESTRA · AM 16.11.2008 · IGOR
STRAWINSKY · MAURICE RAVEL · LA
Valse · ALLEGRETTO · LUDWIG VAN
BEETHOVEN · SINFONIE NR. 7 A-DUR
OP. 92 · SO KLINGT NUR DORTMUND.



2,50 €

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



Dauer: ca. 1 Stunde 45 Minuten inklusive Pause

ROTTERDAM PHILHARMONIC ORCHESTRA

YANNICK NÉZET-SÉGUIN DIRIGENT

Abo: Orchesterzyklus I – Meisterkonzerte

Wir bitten um Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung nicht gestattet sind.





Ludwig van Beethoven (Fotografie des Gemäldes von Willibrord Joseph Mähler, 1804)

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685 – 1759)

»Music for the Royal Fireworks« HWV 351

Ouverture. Adagio – Allegro

Bourrée

La Paix. Largo alla Siciliana

La Réjouissance. Allegro

Menuett I

Menuett II

MAURICE RAVEL (1875 – 1937)

»La Valse« Poème choréographique

IGOR STRAWINSKY (1882 – 1971)

»Feu d'artifice« op. 4

– Pause –

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Poco sostenuto – Vivace

Allegretto

Presto

Allegro con brio



SILBERREGEN MIT KLEINEN BOMBEN GEORG FRIEDRICH HÄNDEL »MUSIC FOR THE ROYAL FIREWORKS« HWV 351

»In der Einleitung würde ich mit Fontänen und Vulkanfronten beginnen, vielleicht ein Bild mit Sonnen dazwischen. Aber alles recht ruhig gehalten. Dann allmählich mit schräg ineinander geschossenen Schweifkometen und Feuertöpfen hocharbeiten. Zwischendurch vielleicht ein Bild aus roten Crossettes. Im Mittelteil und im Finale dann das richtige Höhenfeuerwerk einsetzen, z. B. große goldene Feuertöpfe mit Bomben darüber. Im ruhigen Teil des 4. Satzes würde mir ein lang anhaltender Silberregen mit einigen kleineren Bomben dazwischen recht gut gefallen. Zum Finale dann noch mal ordentlich den Himmel erstrahlen lassen.«

So klingt Händels Feuerwerksmusik aus der Sicht eines Pyrotechnikers. Dem Komponisten standen seinerzeit allerdings noch nicht die heutigen Mittel der Technik zu Gebote; zwar gab es Salutschüsse und das Orchester war etwa zehnmal so stark besetzt wie heute üblich, die Feuerwerke der Zeit aber waren vor allem hinsichtlich der Farben weit weniger strahlend. Zu allem Überfluss ging die Aufführung der »Feuerwerksmusik« am 27. April 1749 im Londoner Green Park in Bezug auf das Feuerwerk gründlich daneben und wurde zum Gespött der Zeitgenossen.

Die prachtvolle Darbietung war ein Auftrag des Königs zum Anlass des Aachener Friedens, mit dem der österreichische Erbfolgekrieg beendet wurde. Für die Engländer war dies ein freudiges Ereignis, weil es neben einigen anderen Vorteilen vor allem auch ihre Herrschaft in Hannover festigte. Für den Komponisten war das Werk jedoch kein Lieblingskind; Händel war nicht erfreut über die wenig kunstsinnige Anforderung des Königs, möglichst viele kriegerische Instrumente einzusetzen. George II. hoffte darüber hinaus, es würden »keine Fiedeln« dabei sein. Hinzu kam der Wunsch nach einer öffentlichen Generalprobe ohne Feuerwerk, bei der tatsächlich 12 000 Schaulustige den Londoner Verkehr lahm legten.

Der Beliebtheit der Musik tat dies keinen Abbruch; bis heute hat die »Music for the Royal Fireworks« nichts von ihrer Popularität eingebüßt und ist selbst ohne »Bomben« noch ein feierlich repräsentatives Werk von strahlender Wirkung. 🦁

DIE APOTHEOSE DES WIENER WALZERS MAURICE RAVEL »LA VALSE« POÈME CHORÉOGRAPHIQUE

Bereits 1906 hatte Maurice Ravel die Idee zu einer Hommage an Johann Strauß, den unangefochtenen König des Wiener Walzers. Zwischen Idee und Verwirklichung lagen jedoch einige

Jahre, entscheidende Jahre des Ersten Weltkrieges, die den Komponisten nachhaltig prägen sollten. In patriotischer Begeisterung hatte sich Ravel mehrfach bei der Armee beworben und zeitweise dort als Lastwagenfahrer gearbeitet, allerdings war er wegen seiner eher zarten Gesundheit nie in die Nähe ernsthafter Kampfhandlungen geraten. Der Krieg prägte sein Weltbild nachhaltig und führte zu einer tiefen Eintrübung, die durch den Tod seiner Mutter noch verstärkt wurde.

Erst nach dem Krieg griff Ravel seine ursprüngliche Idee wieder auf, nun jedoch mit einem komplett anderen Bild der Donaumonarchie, deren Ende inzwischen besiegelt war. Konkreter Anlass der Komposition war ein Auftrag von Sergej Diaghilew, dem Leiter der legendären Pariser »Ballets Russes«. Seine Compagnie war über Jahre eine Triebfeder der musikalischen Avantgarde, nicht zuletzt ist sie bis heute berühmt für die skandalträchtige Uraufführung von Igor Strawinskys »Le sacre du printemps« 1913.

In der neuen Situation war eine ungebrochene Hommage an die prachtvolle k.u.k.-Welt nicht mehr angemessen, Ravels sinfonische Dichtung »La Valse« sollte nun den Zusammenbruch eines Systems widerspiegeln, den er mit den musikalischen Mitteln einer gewaltigen Steigerung ausdrückte. Ravel selbst bezeichnete sein Werk in Anlehnung an Richard Wagners berühmtes Zitat über Beethovens 7. Sinfonie als »Apotheose des Wiener Walzers«.

Die Resonanz war nicht positiv; Diaghilew sah das Stück als nicht tanzbar an; immerhin meinte er, es sei »ein Meisterwerk, aber kein Ballett«. Der ohnehin sehr selbstkritische Maurice Ravel war hierdurch tief getroffen. Trotz aller Wertschätzung für die Komposition wurde die Ballettaufführung nicht in Angriff genommen, sondern es erfolgte 1920 eine konzertante Uraufführung. Bis heute ist »La Valse« zwar eine der berühmtesten Kompositionen Ravels geblieben, aber während sie in dem Konzertprogrammen recht häufig zu finden ist, fristet sie im Ballett-Repertoire eher ein Schattendasein. 🦁

FEUERWERKSMUSIK II IGOR STRAWINSKY »FEU D'ARTIFICE« OP. 4

Aus dem Kreis der Pariser »Ballets Russes« ist vor allem Igor Strawinsky nicht wegzudenken, der russische Komponist, der von 1910 an in der Schweiz lebte und ab 1920 in Frankreich ansässig war. Neben dem erwähnten »Sacre du printemps« waren es vor allem die Ballette »Der Feuervogel« und »Petruschka«, auf die sich sein Ruhm gründete und die seine Verankerung im Kreis der großen Ballettkünstler bewirkten.

Die Gründe für Strawinskys Übersiedlung waren weniger politischer als künstlerischer Art;

tatsächlich war es vor allem Sergej Diaghilew, der den jungen Komponisten an seine Truppe band. Die Aufmerksamkeit des berühmten Impresario hatte Strawinsky durch eine Komposition erregt, die nicht für das Ballett bestimmt war: »Feu d'artifice«, »Feuerwerk«, ist ein kurzes Orchesterstück, das im Grunde in Scherzo-Form geschrieben ist, aber den Beinamen »Orchester-Fantasie« trägt.

Strawinsky komponierte das Werk 1908 in seinem Sommer-Wohnsitz im ukrainischen Ustilug als Hochzeitsgeschenk für die Tochter seines Kompositionslehrers Nikolai Rimsky-Korsakow. Leider verstarb dieser just in jenen Tagen, sodass das Paket mit den Noten als unzustellbar an Strawinsky zurückgeschickt wurde.

Erst 1909 fand die Uraufführung in St. Petersburg unter der Leitung des einflussreichen Dirigenten Alexander Siloti statt, eines Veters und großen Förderers von Sergej Rachmaninow. Hier hörte Diaghilew das »Feuerwerk« und beschloss, Strawinsky als musikalischen Berater zu seinem Kreis von Ballett- und bildenden Künstlern einzuladen. Neben dem Entschluss zu einer allgemeinen Zusammenarbeit folgte bald der konkrete Auftrag zur Komposition des »Feuervogels«, sodass eine der fruchtbarsten und nachhaltig wirkungsvollsten Künstlergemeinschaften des frühen zwanzigsten Jahrhunderts entstand.

DIE APOTHEOSE DES TANZES? LUDWIG VAN BEETHOVEN SINFONIE NR. 7 A-DUR OP. 92

Richard Wagners Beschreibung ist zum geflügelten Wort geworden, doch sind fast immer nur die genannten drei Worte bekannt. Hier stehen sie im Zusammenhang, der den Charakter der Komposition (bei aller Antiquiertheit der Sprache und bei allem Pathos) bis heute treffend beschreibt:

»Aller Ungestüm, alles Sehnen und Toben des Herzens wird hier zum wonnigen Übermute der Freude, die mit bacchantischer Allmacht uns durch alle Räume der Natur, durch alle Ströme und Meere des Lebens hinreißt, jauchzend selbstbewusst überall, wohin wir im kühnen Takte dieses menschlichen Sphärentanzes treten. Diese Symphonie ist die Apotheose des Tanzes selbst: sie ist der Tanz nach seinem höchsten Wesen, die seligste Tat der in Tönen gleichsam idealisch verkörperten Leibesbewegung. Melodie und Harmonie schließen sich auf dem markigen Gebeine des Rhythmus wie zu festen, menschlichen Gestalten, die bald mit riesig gelenkten Gliedern, bald mit elastisch zarter Geschmeidigkeit, schlank und üppig fast vor unsern Augen den Reigen schließen, zu dem bald lieblich, bald kühn, bald ernst, bald ausgelassen,

bald sinnig, bald jauchzend, die unsterbliche Weise fort und fort tönt, bis im letzten Wirbel der Lust ein jubelnder Kuß die letzte Umarmung beschließt.«

Wie immer in solchen Fällen steckt einige Wahrheit darin, doch vernachlässigt die Reduzierung des Werkes auf diese eine Betrachtungsweise andere biografische, gesellschaftlich-politische und natürlich musikalische Aspekte der Komposition.

In der Tat ist der Rhythmus die prägende und treibende Kraft der enorm dynamischen Sinfonie, durch alle vier Sätze hindurch verleiht er der Musik eine Wucht, die selbst unter den allgemein sehr energiegeladenen Kompositionen Beethovens herausragt.

Die Zeit der Entstehung, 1810-12, markiert eine der glücklicheren Phasen in Beethovens bewegtem Leben. Zwar war seine Gesundheit nach wie vor höchst problematisch, doch verliefen die beruflichen und persönlichen Ereignisse ansonsten für ihn relativ zufrieden stellend.

Die 12 Tenöre

BMW
Niederlassung Dortmund

Nortkirchenstraße 111 · 44263 Dortmund
Tel. 0231 9506-0 · www.bmw-dortmund.de

BMW
Niederlassung
Dortmund

www.bmw-dortmund.de



Freude am Fahren

Da klingt Recht gut.

Dr. Eberhard Jaeger, Notar a.D. | Dr. Hans Dieter Meißner, Notar¹
Jochen Spieker, Notar | Dirk Holtermann, Notar | Lutz Duvernell, Notar¹
Hans Dieckhöfer, Notar⁶ | Dr. Christian Tilse, Notar² | Dr. Jochen
Berninghaus, WP, StB¹ | Hans-Jürgen Palm, Notar² | Dr. Detlef Götz,
Notar | Anja Berninghaus, Notarin⁴ | Markus Sträter, Notar^{3/7}
Dr. Achim Herbertz | Manfred Ehlers^{1/2} | Dr. Carsten Jaeger, Notar⁸
Guido Schwartz | Frank Stiewe^{1/9} | Dr. Tido Park^{1/5} | Dr. Thorsten
Mätzig¹ | Dr. Erhard Schrameyer | Rainer Beckschewe⁴ | Dr. Steffen
P. Lorscheider | Dr. Robert Jung | Regine Holtermann

¹ auch Fachanwalt für Steuerrecht, ² auch Fachanwalt für Arbeitsrecht, ³ auch Fachanwalt für Verwaltungsrecht, ⁴ auch Fachanwalt für Familienrecht, ⁵ auch Fachanwalt für Strafrecht, ⁶ auch Fachanwalt für Erbrecht, ⁷ auch Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, ⁸ auch Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht, ⁹ auch Fachanwalt für Versicherungsrecht

SPIEKER&JAEGER | Rechtsanwälte Partnerschaftsgesellschaft | Notare
Kronenburgallee 5 | 44139 Dortmund | Telefon +49.231.9 58 58-0
E-Mail kontakt@spieker-jaeger.de | www.spieker-jaeger.de



SPIEKER & JAEGER

Aus dem Sommer 1812 datiert auch der berühmte Brief an die »unsterbliche Geliebte«, die heute relativ sicher als Antonie Brentano identifiziert ist.

Von großer Bedeutung für die Kompositionen der Zeit waren auch die politischen Ereignisse, die den politisch denkenden Beethoven in patriotischen Überschwang versetzten. Die Phase der napoleonischen Kriege neigte sich dem Ende entgegen, was für Beethoven ein Grund zur Freude war, da seine anfängliche Begeisterung für den französischen Herrscher bereits 1804 mit dessen Kaiserproklamation in kategorische Ablehnung umgeschlagen war. Auch für die Menschen der Zeit bedeuteten die Ereignisse eine Entspannung nach langen Jahren der Angst und der Entbehrungen.

Nicht zufällig steht die siebte Sinfonie als op. 92 direkt neben »Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria« op. 91, die nicht unbedingt einen Höhepunkt in Beethovens musikalischem Schaffen, aber sicherlich in seinem politischen Wirken darstellt. Am 2. Januar 1812 veranstaltete Beethoven eine Akademie in Wien, in der beide Werke nacheinander erklangen, das Orchester auf die dreifache Stärke des Üblichen vergrößert. Am 27. Februar folgte eine zweite Aufführung der beiden Kompositionen, nun bereits in Begleitung der achten Sinfonie. Sie bildet in ihren kleineren Dimensionen einen scharfen Kontrast, ist aber trotzdem in ihrer Art ein besonderes fein geschliffenes Meisterwerk, das Beethoven selbst stets besonders am Herzen lag.

Während »Wellington Sieg« und die siebte Sinfonie zu Beethovens Zeit stets als Paar erklangen, ist die politische Komponente der Sinfonie heute in den Hintergrund getreten zu Gunsten der Wagner'schen Interpretation.

Selbst wenn man die Sinfonie von verschiedenen Seiten beleuchtet, müssen viele Aspekte unberührt bleiben und man wird kaum zu einer vollständigen »Erklärung« der Musik kommen. Wie so häufig ist das Herausgreifen von einigen Gesichtspunkten eine Einengung und wird weder dem Komponisten noch der Komposition gerecht; gerade in Bezug auf ein Meisterwerk dieser Dimension und einen Komponisten von so vielschichtiger Persönlichkeit wie Beethoven.

Zu einem Ende, das kein Schluss sein kann, taugen die treffenden Worte von Victor Hugo: »Die Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann und worüber es unmöglich ist, zu schweigen«



WERKE



Das Rotterdam Philharmonic Orchestra ist das musikalische Herz der Stadt Rotterdam. Schon kurz nach seiner Gründung im Jahre 1918 zählte es zu einem der führenden Orchester der Niederlande.

Einen der ersten Höhepunkte hatte das Orchester zwischen 1930 und 1962 unter der Leitung von Eduard Flipse. Flipse legte die Grundlagen für das überaus präzise Ensemblespiel des Orchesters, das später zum Markenzeichen des Rotterdam Philharmonic Orchestra werden sollte. Nach der Ernennung des damals noch sehr jungen Dirigenten Edo de Waart im Jahre 1973 wurde das Orchester auch international gefeiert. De Waart dirigierte es bei vielen herausragenden Plattenaufnahmen und auf mehreren erfolgreichen internationalen Tourneen. Seit 1995 war der gefeierte russische Dirigent Valery Gergiev Generalmusikdirektor des Orchesters. Er initiierte das »Gergiev Festival Rotterdam«, das sich zu einem der wichtigsten Ereignisse jeder Spielzeit für das Orchester entwickelt hat.

Die erste Spielzeit unter dem neuen Musikdirektor Yannick Nézet-Séguin hat im September 2008 begonnen.

Das Repertoire des Rotterdam Philharmonic Orchestra umfasst nicht nur alle Epochen, sondern geht auch weit über das traditionelle Repertoire hinaus. Viele Auftragswerke, die speziell für das Orchester geschrieben werden, und Premieren halten das Orchester nah am Puls der Zeitgenössischen Musik. Darüber hinaus ist das Orchester auch bedacht, sein schon beträchtliches Opernrepertoire noch weiter auszubauen. Die jährlich stattfindenden Opernproduktionen in Zusammenarbeit mit der Netherlands Opera erhalten einhelliges Lob sowohl vom Publikum als auch von Musikkritikern.

Ambition und Innovation waren schon immer wichtig für das künstlerische Selbstverständnis des Orchesters. Eines der Hauptziele des Orchesters ist es, sein sinfonisches Repertoire einer so breiten Zuhörerschaft wie möglich zugänglich zu machen. Neue Initiativen, besonders im pädagogischen Bereich, werden ständig neu angegangen. Vor allem die Arbeit mit Kindern als einer immer wichtiger werdenden Zielgruppe ist ein primäres Ziel.

Jedes Jahr besuchen ungefähr 110 000 Musikliebhaber die Konzerte des Rotterdam Philharmonic Orchestra im »de Doelen«, dem wichtigsten Zentrum des kulturellen Lebens in Rotterdam. 🎻

Die internationale Karriere des kanadischen Dirigenten startete in seiner Heimatstadt Montreal: Seit März 2000 ist er künstlerischer Direktor und Hauptdirigent des Orchestre Métropolitain du Grand Montréal und brachte dieses Orchester – auch dadurch, dass er mit den Musikern starke Disziplin und die Leidenschaft für Musik unterschiedlicher Stile und den tiefen Respekt gegenüber dem Publikum teilte – zu musikalischen Höchstleistungen und Popularität. Mit 32 Jahren hat Yannick Nézet-Séguin im September Valery Gergievs Nachfolge als Musikdirektor des prestigeträchtigen Rotterdam Philharmonic Orchestra antreten. Gleichzeitig ist er Erster Gastdirigent des London Philharmonic Orchestra. Sein Debüt bei den berühmten »Salzburger Festspielen« mit dem Mozarteum Orchester fiel ebenfalls in das ereignisreiche Jahr 2008. Darüber hinaus findet er immer noch Zeit, im Rahmen von Duo-Liederabenden und Kammerkonzerten als Pianist aufzutreten. Yannick Nézet-Séguin wird immer wieder von den bedeutendsten Orchestern der Welt eingeladen, wie zum Beispiel von der Dresdner Staatskapelle, dem Orchestre National de France, dem Royal Stockholm Philharmonic, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Frankfurt Radio Symphony Orchestra, dem Orchestre National du Capitole de Toulouse, dem Scottish Chamber Orchestra, dem Chamber Orchestra of Europe, dem Swedish Radio Symphony Orchestra, dem Rundfunk Sinfonieorchester Berlin, dem Flemish Radio Symphony, dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, dem Sydney Symphony Orchestra und dem New Zealand Symphony Orchestra. 1975 in Montreal geboren, nahm Yannick Nézet-Séguin seit seinem fünften Lebensjahr Klavierunterricht und trat später in das »Conservatoire de musique de Québec« in Montreal ein, wo er Klavier bei Anisia Campos sowie Komposition, Kammermusik und Dirigieren studierte. In dieser Institution gewann er seine ersten fünf Preise. Während er das »Conservatoire« besuchte, studierte Yannick Nézet-Séguin auch Chorleitung am »Westminster Choir-College« in Princeton und gründete 1995 das Vokal- und Instrumentalensemble La Chapelle de Montréal. Er führte seine Ausbildung weiter mit einigen berühmten Dirigenten, so arbeitete er z. B. in den Jahren 1994 und 1995 mit dem italienischen Dirigenten Carlo Maria Giulini, für den er bis heute tiefe Zuneigung und inspirierende Bewunderung empfindet.

Über die Jahre hat er zahlreiche begehrte Preise gewonnen wie den »Virginia-Parker-Preis« oder mehrere »Prix Opus« des »Conseil Québécois de la Musique«. Auch alle seine Aufnahmen mit dem Orchestre Métropolitain sind mit Preisen ausgezeichnet worden und haben hervorragende Kritiken in der internationalen Fachpresse erhalten. Zu seinen letzten Einspielungen gehört »La Mer«, eine Sammlung mit Stücken von Debussy, Britten und Mercure über das Themenfeld Meer. Sie wurde von Kritikern und der Öffentlichkeit gleichermaßen gelobt. 🎻

KOMMEN SIE DOCH NÄHER RAN!

WENN SIE DER MUSIK UND DEN KÜNSTLERN NOCH NÄHER KOMMEN
MÖCHTEN, TRETEN SIE DEM FÖRDERKREIS DES HANDWERKS E.V. BEI!

UND NOCH ETWAS NÄHER! JETZT
ERHALTEN SIE 10% KARTENRABATT
BEI DEN EIGENVERANSTALTUNGEN,
WERDEN ZUM JAHRESEMPFANG, ZU
HAUSFÜHRUNGEN UND PROBENBE-
SUCHEN EINGELADEN. ALLE INFOS
UNTER T 0231-22 696 261 ODER WWW.
KONZERTHAUS-DORTMUND.DE



Förderkreis des Handwerks e.V.
zugunsten KONZERTHAUS DORTMUND

ÄHER

GROSSARTIGE KLANKÖRPER

MESSIAEN ZUM 100.

Nach ihrem Konzert im Oktober kommen die Münchner Philharmoniker wieder ins Konzerthaus. Unter Zubin Mehta spielen sie im Rahmen der Messiaen-Zeitinsel Olivier Messiaens »Et expecto resurrectionem mortuorum« und Tschaikowskys Sinfonie Nr. 4.

So 14.12.08 · 16.00

BERG, BRUCKNER UND BAMBERG

Exklusivkünstler Renaud Capuçon schenkt seinem Dortmunder Publikum einen weiteren Konzertabend. Mit den Bamberger Symphonikern und Jonathan Nott spielt er Alban Bergs Violinkonzert »Dem Andenken eines Engels«; Bruckners 9. Sinfonie rundet den Abend ab.

Sa 07.02.09 · 20.00

WEITERHÖREN

TEXTE Kaja Engel

FOTONACHWEISE

Titel © Marco Borggreve

S. 415 © Marco Borggreve

S. 819 © Marco Borggreve

S. 16 © Marco Borggreve

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Schröder

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Anne-Katrin Röhm · T 0231-22 696 161

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten!

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN

BRÜCKSTRASSE 21 | 44135 DORTMUND
T 0231 - 22 696 200 | F 0231 - 22 696 222
INFO@KONZERTHAUS-DORTMUND.DE
WWW.KONZERTHAUS-DORTMUND.DE